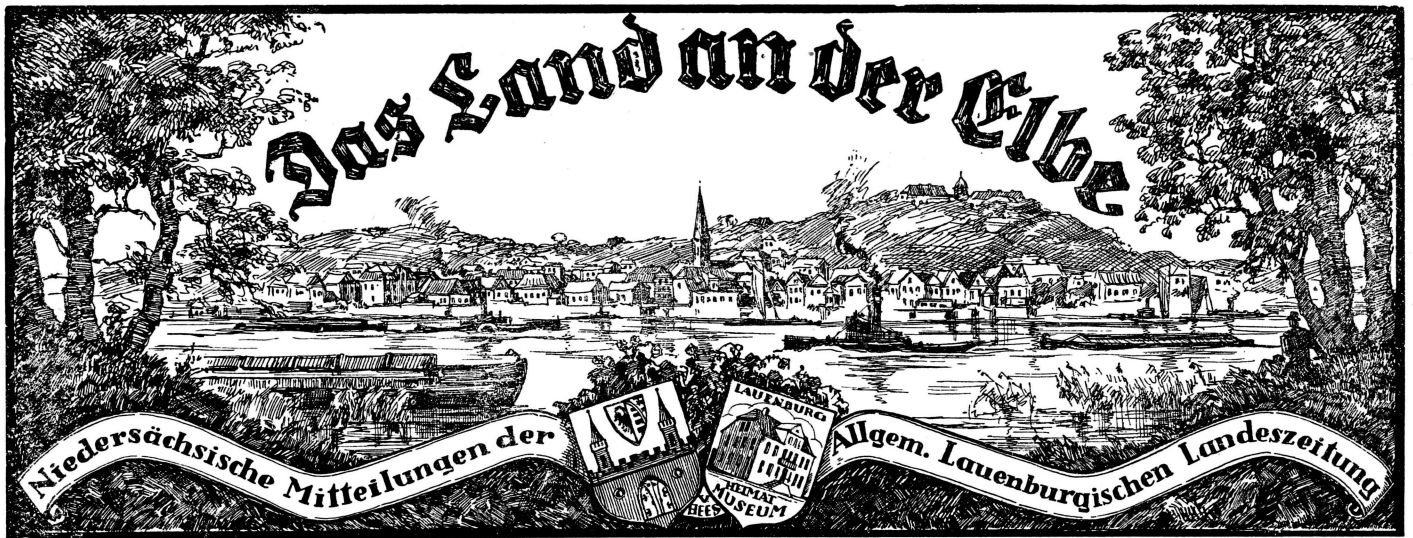




11. Jahrgang

Lauenburg (Elbe), Mai 1938

Nummer 5

Vor 125 Jahren Die nordhannoversche Freiheitserhebung im Frühjahr 1813

Von Kurt von Düring, Amtsgerichtsrat i. R. (Lauenburg, Harburg-Wilhelmsburg.)
Celle, Lachtehäuser Straße 21.

Durch die Artlenburger Convention vom 5. Juli 1803 war die fürhannoversche Armee aufgelöst, das Land Hannover war mit dem seit 1689 staatsrechtlich zu Hannover gehörigen Lauenburg gleich den wenigen deutschen Staaten, welche nicht dem Rheinbund beitraten oder mit Napoleon Frieden geschlossen hatten, von den Franzosen besetzt und wurde von ihnen beherrscht. Aber in keinem deutschen Lande war der stille und offene Widerstand gegen die Fremdherrschaft so zähe, so auffallend, wie in Hannover. Das war der alte Unabhängigkeitsstolz, der uralte Sachsenhaß gegen den fränkischen Eroberer, der nach 1000 Jahren wieder erwachte. Zahlreiche Hannoveraner entwichen der Heimat, um sich dem französischen Kriegsdienste zu entziehen; sie gingen nach England, wo ihr König-Kurfürst ein Korps aus ihnen zusammenstellte. Nun erwachte in ihnen der Entschluß, auf anderen Gefilden für die Freiheit ihres Vaterlandes und Deutschlands zu kämpfen. Sobald dieses in Hannover allgemein bekannt geworden war, sang ein großer Zustrom von Offizieren und Mannschaften an, Tag für Tag trafen Hannoveraner ein, um in die nunmehr neu gebildete „Königlich deutsche Legion“ einzutreten. Trotz der angedrohten Todesstrafe ermöglichten es die jungen Leute, auch 14- und 15jährige, nach England zu entfliehen. So wuchs die Königlich deutsche Truppe immer mehr heran, im Laufe der Jahre standen gegen 30 000 Hannoveraner in ihren Reihen, eine übergroße Zahl im Verhältnis zur damaligen Bevölkerungsziffer des Landes. Die Legion war diejenige deutsche Truppe, welche niemals mit Napoleon Frieden geschlossen hat, welche durch ihre zahlreichen Siege in Spanien und auch in Italien die Weltherrschaft Napoleons zuerst erschütterte, welche die besten Truppen Napoleons dauernd fesselte, von der Teilnahme an den Kämpfen auf anderen europäischen Kriegsschauplätzen abhielt und dadurch auf deutschem Boden die entscheidenden Befreiungsschlachten des Herbstes 1813, vor allem die Schlacht bei Leipzig, ermöglichte.

Unter der Herrschaft der Franzosen litt Hannover während der ganzen Zeit dauernd schwer, es gährte fortgesetzt, aber an einen offenen Widerstand, an eine Erhebung war lange Zeit nicht zu denken. Trotzdem rechneten viele treugefunte Patrioten, darunter der noch nicht 21jährige Forst- und Jagdjunker Christian von Düring*, ernstlich damit, daß es bald auch für sie „etwas für König und Vaterland zu tun geben könne“. Unverhohlen sprach er — so berichtet er in seinem Tagebuche — darüber mit vielen Forstbeamten des hannoverschen Lauenburg, wo sein Vater Oberforstmeister

war; sie erwiderten dann: „Ist's so weit und Sie kommen, um uns zu den Waffen zu rufen, sollen Sie uns bereit finden.“ Der Glaube und die Hoffnung auf eine Befreiung wurde zur Wahrheit, zur Wirklichkeit, als der furchtbare Brand von Moskau (14. bis 20. September 1812) das ungeheure Heer Napoleons um seine Winterquartiere brachte, als der schon sehr früh einsetzende schwere Winter mit Hunger und tödlichen Krankheiten in der Armee verheerend wirkte. Das berühmte 29. französische Armee-Bulletin gestand mit nie gekannter Offenheit und Wahrheit den Rückzug sowie die schrecklichen Leiden und Verluste der französischen Armee, besonders bei dem schaurigen Uebergange über die Verefina (26. bis 29. November 1812). Der stille Jubel über diese Nachrichten wurde nur geschwächt durch das Gefühl und den Schmerz, daß so viele deutsche Brüder ein gleiches jammervolles Schicksal wie die verhafteten Franzosen erleiden mußten; hatte doch auch ein preußisches Armeekorps auf dem linken Flügel der Großen Armee dem Kaiser Napoleon die Heeresfolge leisten müssen.

Es drängten sich nun Ereignisse auf Ereignisse, die Stimmung in unserer Heimat ließ keinen Zweifel darüber, daß bald eine Erhebung stattfinden würde. Düring wirkte — wie er weiter in seinem Tagebuche niedergeschrieben hat — bei seinen vielen Forst- und Jagdtouren vertrauensvoll auf die treuen hannoverschen Forstbeamten ein und ermahnte sie, von Anfang des Jahres 1813 an ständig sich für geeignete Zeit zum Handeln bereit zu halten.

Auf die Kunde vom Einzuge der ersten Russen in Berlin am 2. März 1813 machte sich eine große Gährung in Nordhannover, im hannoverschen Lauenburg und in Hamburg bemerkbar, und die Wut und der Haß gegen die französischen Grenzaufseher, Zollbeamten und Gendarmen kamen zum Ausbruch. Der Köbel raste, bange Sorge drückte die rechtlichen Einwohner, weil sie einsahen, daß im eigenen Interesse die Volkswut gezügelt werden müsse. Düring bildete nach erhaltener Erlaubnis eine bewaffnete berittene Schar von etwa 60 Mann aus jungen Leuten der angesehensten Familien Hamburgs. Diese Bürgerwehr durchritt und säuberte die Straßen Hamburgs teils durch freundliches Zureden, teils durch ernstes Einschreiten. Der französische General Carra St. Cyr fühlte sich mit seinen 2000 Mann, als Oberst von Tettenborn mit seinem russischen Reiterkorps nahte, in Hamburg nicht mehr sicher und setzte bei Zöllenspieler fluchtartig über die Elbe. Auch der nach einigen Tagen heranziehende, von den Russen verfolgte General Morand mit seinen 4000 Mann zog den gleichen Weg, nachdem er ein sehr heftiges Gefecht mit den Russen, denen sich Düring mit seiner Schar angeschlossen hatte, gehabt hatte. Ueber alles Erlebte berichtete Düring seinem

*) Geboren Dannenberg 1792, gestorben 1862 als Oberforstmeister und Staatsrat, beigesetzt im Luner Holze bei Rotenburg.

Water in Hamburg, wo dieser seit 1811 mit ausdrücklicher Genehmigung des König-Kurfürsten die Stellung eines Conservator des forêts bekleidete; er teilte auch seinen Eltern mit, daß er jetzt offen zum Kampfe gegen die Franzosen eine Kompanie „Freiwilliger Jäger“ errichten wolle. Seine Mutter war stolz auf diesen Entschluß ihres Sohnes, und sein Vater versprach ihm jeden zur Errichtung des Jäger-Korps erforderlichen Zuschuß. Am 19. März versah Oberst von Tettenborn den jungen Düring mit den erforderlichen Unterlagen und Vollmachten, händigte ihm auch eine Weisung an den Magistrat zu Lauenburg aus, allen seinen Requisitionen gebührende Folge zu leisten; zugleich ergänzte der 71jährige hannoversche Minister Klaus von der Decken diese Vollmachten und wies alle Behörden Lauenburgs an, Düring in seinem Vorhaben zu unterstützen. Sein Vater sandte ihm einen schriftlichen Aufruf an alle Forstbeamten, der Aufforderung seines Sohnes zu folgen und zu den Waffen zu greifen; er versprach auch Beförderungen und Fürsorge für Witwen und Kinder. Düring war der erste unter allen Hannoveranern, der tatkräftig für die Errichtung von Korps zum Freiheitskriege austrat. Zwei Tage später unternahmen Oberst Graf Kielmansegg, Oberstleutnant von dem Bussche und die Majore von Estorff und von Berger die gleichen Schritte.

Vom 21. März an ritt Düring bei Tag und Nacht zu allen Forstbeamten der Ämter Schwarzenbek, Steinhorst, Rakeburg und Lauenburg und „rief sie zu den Waffen für König und Vaterland!“ Schon am 23. März hatte er 30 Förster und Jäger, darunter 10 Familienväter, in Lauenburg um sich versammelt; keiner der nur irgend feldtätigen Förster war zurückgeblieben. Die Förster Homburg und Böhmer, welche schon als Feldjäger den Krieg 1793 und 1794 in den Niederlanden mitgemacht hatten, ernannte er zu Oberjägern. Keine Minute veräuerte er; er ging mit den Förstern ans Patronenmachen, ans Exerzieren, requirierte Tuche, bestimmte eine Uniform (dunkelgrün mit schwarzem Kragen), setzte die Schuster und Schneider und alle bezüglich Handwerker in Arbeit, berichtete auch täglich an den Oberst von Tettenborn, welcher seinen Antworten an Düring den Zusatz hinzufügte: „Kommandeur der Lauenburger freiwilligen Jäger“. Auf Befehl des Obersten von Tettenborn zog er am 29. März mit seiner halben Kompanie von 46 Jägern, 2 Oberjägern und 2 Halbmondbläsern, sämtlich vollständig uniformiert und bewaffnet (je 60 Patronen), nach Hamburg, marschierte vor dem Gouvernementshause auf und wurde vom Oberst von Tettenborn besichtigt, der sich sehr anerkennend über die innerhalb sieben Tagen gesammelte schlagfertige Mannschaft aussprach. Die Truppe wurde nun mit Düring an den Oberst Graf Kielmansegg verwiesen, der ein ganzes Bataillon freiwilliger Jäger zusammenzustellen beabsichtigte. Als zwei Kielmansegg'sche Kompanien vollständig waren, zogen diese am 11. April unter dem Jubel der Bevölkerung von Hamburg nach Harburg und in die angrenzenden Dörfer. Beim Heranrücken der Franzosen unter General Vandamme mußte sich die Jägertruppe auf die Insel Wilhelmsburg zurückziehen; auf dem Wege wurde ein durch seine Gesinnung sehr gefährlicher Advokat Schmerjahl in Hitzfeld festgenommen und abgeführt. Nach einigen Tagen kam es zu dem ersten und für die Kielmansegger ehrenvollen Zusammentreffen mit dem Feinde. Düring besetzte mit zwei Oberjägern und 24 Jägern das Schloß von Harburg, welches früher ein Fort war und mit Wall und Wassergraben umgeben war; Leutnant Homburg kam mit 24 Jägern hinzu. Durch diese Besetzung wurde es ermöglicht, daß der Capitän von Philippsborn mit seinen 50 Mann Kavallerie, die abgeschnitten waren, sich rechtzeitig vor der heranrückenden französischen Infanterie zurückziehen und über die Elbe setzen konnte. Bald kamen die Franzosen nach und marschierten über die Zugbrücke, welche Düring hatte herunterfallen lassen, in der Meinung, die Feste sei unbesezt, auf das Fort zu. Als der Feind auf etwa 150 Schritt herangekommen war, eröffneten die verdeckt liegenden Jäger ein mörderisches Feuer auf die Franzosen, von denen sofort zwölf Mann fielen. Da der Feind das Fort für viel stärker besetzt hielt, zog er sich zurück. Jetzt erst wurde die Zugbrücke wieder hochgezogen, die hannoverschen Jäger eilten, da der Zweck, die abgeschnitten gewesene Kavallerie zu retten, erfüllt war, durchs Fort nach der Elbe zurück und setzten nach Wilhelmsburg über. Kaum gelandet, eröffneten die verfolgenden Franzosen ein heftiges, aber unschädliches Feuer. In den nächsten

Tagen lagen die Jäger hinter dem Außendeiche, ein tägliches Geschützfeuer des Feindes blieb für sie erfolglos.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai hatten die Franzosen an der von uns besetzten Stelle den Uebergang über die Elbe ermöglicht. Da Graf Kielmansegg nur seine beiden Kompanien zur Verfügung hatte, war zu befürchten, daß sein Rückzug abgeschnitten wurde. Als Düring in der Dunkelheit die vom Feinde eingeschlagene Richtung zu ermitteln versuchte, kamen er und sein Jäger Knaaf in ein Handgemenge mit drei Franzosen, von denen ersterer zwei aus nächster Nähe niederschloß und Knaaf den dritten niederschlug. Während des nun folgenden Kampfes wurde Düring von einer Kugel getroffen, welche unter der linken Hüfte den Knochen streifte und teilweise zersplitternd eindrang. Infolge dieser Verwundung konnte Düring an dem sonst glücklich verlaufenden Gefecht sowie an der weiteren Freiheitserhebung vorläufig nicht mehr teilnehmen. Nach dreimonatlicher Pflege in Güstrow und Neuhaus (Elbe) war er bei Ablauf des vom 4. Juni bis 16. August währenden Waffenstillstandes so weit wiederhergestellt, daß er beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten zum General Tettenborn kommandiert wurde, welcher mit einem abgeordneten Korps gegen den rechten Flügel des in Mecklenburg vordringenden Prinzen von Schmühl operierte. Hier nahm Düring an den Gefechten bei Bellahn, Camin und Gadebusch teil, wo er dem soeben gefallenen Theodor Körner noch die letzte Ehre erweisen konnte. Am 30. August kehrte er zu dem Kielmansegg'schen Jäger-Korps zurück, welches jetzt in Dannenberg stand, um eine Schiffsbrücke über die Elbe zu decken. Abgesehen von einigen kleineren Gefechten kamen hier keine größeren Kampfhandlungen vor. Währenddem wurden jedoch auf anderen Kriegsschauplätzen die entscheidenden Schlachten bei Großbeeren, Katzbach, Dresden, Culm, Dennewitz, Göhrde und Wartenburg geschlagen. Durch die dreitägige Schlacht bei Leipzig, an welcher der Herzog Ernst August von Cumberland, der spätere König Ernst August von Hannover, ruhmvollsten Anteil nahm, hatte sich die Lage Deutschlands vollkommen geändert, die im Frühjahr erwachte Freiheitsbewegung konnte jetzt erfolgreich weiter fortschreiten.

Vom großen Brand in Artlenburg im Jahre 1821

Das Kirchenbuch meldet:

„Am 23. April 1821 brach nach göttlichem Verhängnisse eine schreckliche Feuerbrunst in Artlenburg aus, Abend 10 Uhr, wo innerhalb einer Viertelstunde 54 Wohnungen, darunter 21 Bauernhöfe, das Pfarrwitwenhaus und auch die beiden Schulkhäuser gehörten, in Schutt und Asche gelegt war.

Der Horizont glühte nach 4 Winden blutrot, und die Feuerfunken flogen stundenweit herum.

Einige dieser Funken zündeten den Turm und dieser die schöne Kirche an. Unter lautem Krachen stürzten Turm und Kirche auf einmal in Schutt und Graus zusammen.

In umliegender Gegend weinten, brüllten und schrien alle Menschen und Tiere auf das Mäglichste um Errettung. Der Prediger in seinem Garten, wohin er aus dem Hause geflüchtet war, wollte wegen Rauch und Dampf ersticken. Betten, Hemden, Leinenzeug, was zur Rettung aus dem Hause geborgen war, wurde von Feuerfunken versengt.

Zwei kleine Kinder, eins in Betten und eins in der Wiege, saßen die Kissen und Betten um sich her brennen. Einige Obstbäume im Garten brannten, so wie das Gras unter den Füßen.

Die Feuerfunken flogen auf die Kleider des 7jährigen Mädchens, welche 3 große Löcher in ihrem Kleide auf dem Leibe brannten.

Die Pfarrscheune mit 16 000 Pfund Heu und 4 Schock Stroh und 10 Schafen nebst allem Federvieh, Acker- und Gartengeräte und auch Gefäße zur Reinigung der Wäsche wurden ein Raub der Flammen.

24. 4. 1821 gestorben:

Anna Catharine Mawn des Hufners Johann Hinrich Mawns Ehefrau geb. Henfen. Tages vorher, da sie bei der fürchterlichen Feuerbrunst noch etwas aus der Glut retten wollte, gerieten ihre Kleider am Leibe in Brand, und sie mußte an jämmerlichen Schmerzen sterben.“

Lauenburg vor 50 Jahren

10. März: Der Kaufkontrakt über das von der Stadt erwerbene Packhausgrundstück ist zwischen dem Steuerfiskus und der Stadt vor dem Amtsgericht abgeschlossen worden. — 11. März: In der in Raseburg stattgefundenen Sitzung des lauenburgischen Kreistages wurde u. a. die Wahl des Kreistagsabgeordneten für den 4. ländlichen Wahlbezirk (in welchem bekanntlich der Kammerat Berling-Büchen aufs neue gewählt war) auf Antrag des Abgeordneten von Hollen mit großer Majorität für gültig erklärt. — Die Lauenburger Dampfschiffahrtsgesellschaft nahm in ihrer im Krafftischen Lokal stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung den Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsrates, das Aktienkapital von 75 000,— Mark auf 150 000,— Mark zum Zwecke der Erbauung eines zweiten Dampfers zu erhöhen, einstimmig an. Diese Summe ist fast voll gezeichnet. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Banquier J. C. Graack, als Notar fungierte Amtsrichter Roth. Anwesend waren 51 Aktionäre. Der zweite Dampfer, der die gleichen Dimensionen wie der erste aufweisen wird, ist bei der Firma Aron & Gollnow in Grabow a. O. bestellt. — 13. März: Der Amtsgerichtsekretär Fr. von Linstow, ein Sohn des früheren hiesigen Amtsmanns Kammerherrn von Linstow, ist im Hamburger Krankenhause gestorben. Derselbe war seit Einführung der neuen Justizorganisation beim Amtsgericht beschäftigt. — 16. März: Die Sammlung für die „Bismarckstiftung“ hat in der Stadt Lauenburg 345,— Mark und im Lauenburger Landvogteibezirk 360,— Mark ergeben. Im ganzen Kreise erbrachte die Sammlung den Betrag von 4180,— Mark. — 17. März: In der konstituierenden Komiteefitzung zwecks Begründung einer Aktiengesellschaft für die Erbauung einer direkten Bahn von Hamburg durch die Vierlande über Geesthacht nach Lauenburg wurden u. a. in das Komitee Senator Haack in Lauenburg und Fabrikbesitzer Fr. C. Meyer in Geesthacht gewählt. Die Kosten der Vorarbeiten sind durch die Anlieger aufgebracht und die Gesuche um Gestattung der Vorarbeiten an die vorgesetzten Behörden abgegangen. Das Baukapital wird sich auf 5—6 Millionen Mark belaufen, welche durch Stammaktien und eine Prioritätsanleihe aufgebracht werden sollen. — 20. März: Die Geschäftstätigkeit des Vorschußvereins im Jahre 1884 hat sich weiter günstig entwickelt. Die Dividende betrug, wie in den Vorjahren, 6 $\frac{2}{3}$ Prozent. Der Vorschußverein wurde 1866 mit 56 Mitgliedern begründet und hatte am Schlusse des Jahres 1884 eine Mitgliederzahl von 400. Er besitzt ein eigenes Vermögen von etwa 44 900,— Mark. Die Einnahme und Ausgabe belief sich auf 792 380,— Mark. Zu humanitären und Wohltätigkeitszwecken wurden 407,— Mark verausgabt. Der Kassenbestand betrug am 31. Dezember 1884 14 830,— Mark. — 20. März: Die Freiwillige Feuerwehr hatte eine Instruktionsstunde, in welcher der Hauptmann die Mitglieder mit der Einrichtung und Handhabung der Spritze, des wichtigsten Geräts der Wehr, eingehend bekannt machte. In der darauf folgenden Generalversammlung wurde anstelle des aus Gesundheitsrückichten aus dem Korps scheidenden J. Bajedau Carl Engel zum Hauptmann-Nummann gewählt. — Die hiesige Apotheke von D. C. Hinze Ww. ist seit kurzem in den Besitz des Apothekers Gustav Hinze, eines Sohnes der Vorbesitzerin, übergegangen, der die Apotheke schon seit einigen Jahren als Administrator geleitet hat und dieselbe jetzt unter der Firma Gustav Hinze fortführt. — Die Stelle des Magistrats-Bürogehilfen wurde durch den Bürogehilfen Lohmann aus Gülzow besetzt. — 27. März: Als Kassierer der hiesigen Vorwerksverwaltung ist der Bürogehilfe R. Bagel angestellt worden. — 30. März: Der Errichtung eines Postgebäudes durch Umbau des städtischerseits angekauften Packhofgebäudes steht nun nichts mehr im Wege. Das Reichspostamt hat die Mietforderung von 2000,— Mark jährlich genehmigt und einen Vertrag auf 15 Jahre abgeschlossen. Der Umbau des Packhofgebäudes soll derartig beschleunigt werden, daß die Verlegung des Postamtes schon zum 1. Oktober bewerkstelligt werden kann.

1885

1. April: Die Gerichtskasse ist beim Amtsgericht eröffnet worden. Alle aufkommenden Gerichtsgebühren, Geldstrafen usw., die früher bei dem Steueramt zu zahlen waren, sind bei der Gerichtskasse zu entrichten. Beim Amtsgericht sollen ein

Bürogehilfe und ein Lohnschreiber angestellt werden. — 3. April: Für den Stromaufsichtsdienst auf der Elbe ist ein kleiner Schraubendampfer „Möbe“ eingetroffen, der hier seine Station haben wird. — Der Land- und forstwirtschaftliche Provinzialverein für das Fürstentum Mecklenburg hat in einer Versammlung sich gutachtlich über den Ausbau des Stechnitzkanals zwischen Lauenburg und Lübeck geäußert. Mit der Herstellung des Kanals müßte dann auch die Elmenau reguliert werden. — 9. April: Im Prozeß der Stadt Lauenburg gegen Gastwirt Matthies betr. freitages Straßenterrain ist von der Zivilkammer II des Landgerichts Altona abermals ein Beweisbeschuß erlassen. Das hiesige Amtsgericht wurde mit der Ausföhrung desselben beauftragt. — 14. April: Der Landrat des Kreises fuhr in Begleitung des Bürgermeisters, des Landvogts und des Wasserbauinspektors mit dem Dampfboot „Möbe“ elbabwärts. — Der jahrelang wüßt gelegene Platz auf dem höchsten Punkte der Stadt, wo der Turm, ein Ueberbleibsel des früheren Herzogssitzes, steht, wird gärtnerisch umgestaltet und mit Boskett bepflanzt, das demselben zu einer besonderen Zierde gereichen wird. — 14. April: In den Vorstand der Ortskrankenkasse wurde als Arbeitgebervertreter Fabrikant Schoenfeld gewählt. Das Amt des Kassenführers liegt in den Händen des Tischlermeisters H. Johannsen. Die von demselben zu stellende Kautions wurde auf 600 M. und die Remuneration desselben auf jährlich 300 M. normiert. Die Zahl der Mitglieder betrug 338. — 15. April: Eine postalische Neuerung trat in Wirksamkeit, die darin besteht, daß Pakete, die mit den Nachmittagszügen eingehen, noch um 6 Uhr nachmittags bestellt werden. — 18. April: Zum Amtsgerichtsekretär ist an Stelle des verstorbenen Sekretärs von Linstow der Amtsgerichtsekretär Kretschmar in Tzeboe für das hiesige Amtsgericht bestellt worden. — 21. April: In der öffentlichen Kollegienitzung wurde Senator Haack, der einstimmig wiedergewählt war, vom Vorsitzenden, Bürgermeister Menge, unter Hinweis auf seinen früher geleisteten Dienst durch Handschlag in Eid und Pflicht genommen. Der von Senator Soltan vorgelegte Baufluchtlinienplan des Stechnitzweges, jetzt Hafenstraße, der einfallen bis zum Magergrund reicht, wurde gutgeheißen. Dem nach 13jähriger Tätigkeit aus dem hiesigen Amte scheidenden Stadtschreiber Könnbeck wurde der Dank durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. — In die Stadtschule sind Ostern 107 Kinder, 66 Knaben und 41 Mädchen, neu eingetreten. Entlassen wurden aus ihr 69 Kinder, so daß sich also beim Beginn des neuen Schuljahres ein Plus von 38 ergibt. Im ganzen besuchen die Stadtschule 766 Kinder; davon kommen auf die Bürgerschule mit ihren acht Klassen 535, auf die Volksschule mit ihren drei Klassen 231. Die Frequenz des hiesigen Realgymnasiums bezieht sich auf 82 Schüler; von den 85, die diese Anstalt gegen Ende des letzten Schuljahres besuchten, gingen neun ab, und am Ostertermin wurden sechs aufgenommen. — 25. April: In einer Sitzung des Kirchenkollegiums wurden zu Abgeordneten für die Lauenburgische Kreissynode gewählt: Landvogt Hennies, Stadtverordnetenvorsteher Johannsen, Rektor Helberg und die Lehrer des Realgymnasiums Dr. Günther und Dr. Blume. — Die Lachsfiischerei in der Elbe hat unter günstigen Auspizien begonnen und gestaltet sich recht lohnend, was den Fischern zu gönnen ist, da sie im Winter eine lange unfreiwillige Mußezeit ohne lohnenden Erwerb gehabt haben. — 27. April: In der gemeinsamen Sitzung beider städtischen Kollegien wurde u. a. unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wiegels die Geschäftsordnung für die Vorwerksverwaltung beraten. Gewählt wurden in diese vom Magistrat Bürgermeister Wiegels, von den Stadtverordneten Zimmermeister J. Bajedau und von beiden Kollegien gemeinschaftlich Gastwirt J. Krafft, Senator Haack und Stadtverordneter C. Bagel. Die Remuneration soll nach dem vorgelegten Entwurf jährlich 500 M. betragen, und zwar derart, daß der Vorsitzende 240 M., ein Mitglied, dem die spezielle Aufsicht der Gebäude und Ländereien obliegt, 150 M., das dritte, die Aufsicht über die Auenwiesen und weiden führende Mitglied 60 M. und die beiden letzten je 25 M. erhalten. — 30. April: Der Bau der beiden Schleppdampfer für die Lauenburger Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft schreitet rüstig fort, so daß dieselben voraussichtlich schon im Juli dieses Jahres in Betrieb gestellt werden können.

6. Mai: Zum kommissarischen Amtsanwalt beim hiesigen Amtsgericht an Stelle des erkrankten Amtsanwalts, Bürgermeister Menge, ist der Beigeordnete, Bürgermeister Wiegels, bestellt worden. — 8. Mai: Der Kreistag beschloß zum Elbe-

Trave-Kanal-Projekt, dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, folgendes zu erklären: Der Kreistag halte den projektierten Ausbau des Kanals für ein Unternehmen, das geeignet sei, dem Kreise namhafte Vorteile zu gewähren; auch sei der Kreis gewillt, sich an der Herstellung des Kanals zu beteiligen. Demgemäß erkläre er sich bereit: 1. den kapitalisierten Betrag derjenigen Summe zu zahlen, die jetzt zur Unterhaltung des Kanals vom Kommunalverband jährlich aufgewendet wird, jedoch gegen Entlastung des letzteren von der späteren Unterhaltungspflicht des Kanals; 2. den Grund und Boden, soweit er im unbeschränkten Eigentum des Landes-kommunalverbandes steht, unentgeltlich herzugeben. Zur Bedingung werde gemacht, daß der Landeskultur Rechnung zu tragen ist. Dieser Beschluß ist dem Kanalkomitee vom Präsidium des Kreisausschusses übermittelt worden. — Der Finanzetat der städtischen Verwaltung bilanziert mit 752 320 M. Die Mehrausgaben gegen den vorigen Etat beziffern sich auf 16 614 Mark, die Minderausgaben auf 35 524 M., so daß eine Ersparnis von 18 910 M. vorgezogen ist, darunter allein 9260 M. Ersparnis für Besoldungen und sonstige persönliche Ausgaben der oberen Landesverwaltung und ca. 3000 M. für Reiseaufwand und Bürohaltung der Landesbaubeamten. — 12. Mai: In öffentlicher Sitzung der städtischen Kollegien, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wiegels stattfand, wurde von demselben mitgeteilt, daß der Mietkontrakt mit der Postbehörde abgeschlossen und zur Genehmigung nach Berlin gesandt sei. Für den Umbau des Packhauses zum Postgebäude wurde Maurermeister Bajedow der Zuschlag für den Preis von 16 650 Mark erteilt. — Der sogenannte Kuhgrund, der seit langen Jahren im Besitz der Familie Stöhlcke war, ist im öffentlichen Versteigerungstermin für den Preis von 15 000 M. von dem Schiffbauer Koop in Artlenburg erstanden worden. A. beabsichtigt, dort eine Schiffswerft anzulegen. — Die Firma F. Haack Nachf. (jetzt GGG, Zündwaren) errichtete eine Schachtelfabrik. — 15. Mai: Das Material- und Spielwarengeschäft von J. C. S. Bussenius ist in den Besitz des Kaufmanns Hellhoff übergegangen. — Als Zeichen der Zeit und der prekären Lage, in der sich die Landwirtschaft befindet, ist zu registrieren, daß bei der öffentlichen Verpachtung der Domäne Mustin auch nicht ein Gebot abgegeben ist. — In öffentlicher Sitzung der städtischen Kollegien wurde mit der Aufsicht über den Posthausbau Senator Soltan beauftragt und ihm hierfür eine Remuneration von 250 M. bewilligt. — 22. Mai: Im „Neuen Bürgerverein“ sprach v. Palm aus Wien über Kunst und Gewerbe. Der Redner zergliederte seinen Vortrag wie folgt: 1. Kunst und Gewerbe (Kunstgewerbe), 2. Produktion im Schnellmalen, 3. Produktion im Karikaturzeichnen.

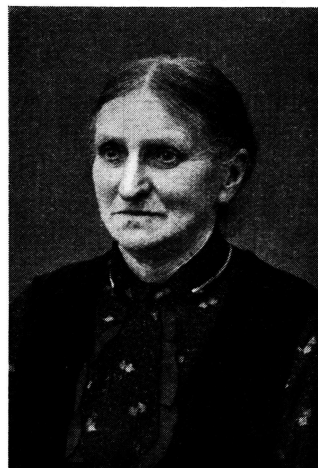
Chronik des Monats April 1938

1. Die Wache der Wasserschutzpolizei wurde von Hitzacker nach Lauenburg verlegt und Elbstraße 116 untergebracht.
3. Dem orkanartigen Sturm fiel der alte Apfelbaum neben dem Schloß zum Opfer.
4. Auf der Wahlkundgebung der NSDAP. sprach der Gau-schulungsleiter Pg. Jeran. Voran ging derselben ein Um-marsch der Gliederungen der NSDAP. unter Beteiligung des SM-Standartenmusikzuges.
9. Der veröffentlichte Verwaltungsbericht läßt erkennen, daß die Stadt Lauenburg seit 1933 ein beachtenswertes Aufba-uwerk im nationalsozialistischen Sinne vollbracht hat.
10. Das Abstimmungsergebnis in Großdeutschland aus Anlaß der Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland war ein triumphales: 99,08 v. H. unseres Volkes bestätigten die Tat unseres Führers.
11. Abends fand, wie im übrigen Großdeutschland, ein Fackel-zug statt. Die Stadt wies reichen Flaggenschmuck auf, und die Häuser waren prächtig illuminiert.
12. In dem Dankgottesdienst in unserer Maria-Magdalenen-Kirche aus Anlaß des überwältigenden Abstimmungsergeb-nisses hielt Pastor Grimm die Predigt.
14. Das neuerbaute HJ-Heim wurde gerichtet. An der Feier nahmen teil Kreisleiter Pg. Gewecke, Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pg. Petersen, HJ-Bannführer Ramke sowie Architekt Schack. Den Richtspruch sprach Zimmer-polier Johannes Scheel. — In der Reichsmodellbauschule

fand vom 1. bis 14. April ein Sonderlehrgang für HJ-Führer statt.

17. Das 17. Stiftungsfest der Ruder-Gesellschaft Lauenburg nahm bei einer Beteiligung von 400 Personen den besten Verlauf.
20. Der 49. Geburtstag unseres Führers und Reichskanzlers wurde auch in unserer Stadt als ein Festtag der Nation begangen. — Das neue Schuljahr begann in den hiesigen Schulen aus Anlaß des Geburtstages des Führers mit einer Feierstunde. Anschließend fand in der Mittelschule die Einführung des Mittelschullehrers Wilhelm Grande statt, der an Stelle des in den Ruhestand getretenen Kon-rektors Prißmann von der Mittelschule in Dels (Schlesien) nach hier berufen wurde.
24. Die Frühjahrstagung der Bezirke Groß-Hamburg und Nordmark des Gdffa-Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V., Berlin, fand hier in Lauenburg statt. — Mit dem gemeinsamen Anrücken aller 750 Ruderver-eine des Großdeutschen Reiches eröffnete auch die Ruder-Gesellschaft Lauenburg das neue Ruderjahr. — Der Bürger-liche Leichenwagenverein hielt zur Erledigung seiner ge-schäftlichen Angelegenheiten eine Generalversammlung ab, in der u. a. Ernst Dührkop an Stelle des verstorbenen Kas-fierers H. Dorjahn neugewählt wurde.

Den Alten zur Ehr'



Bei Veröffentlichung des Bildes in Nummer 4 unserer Beilage ist uns ein bedauerliches Versehen unterlaufen. Das Bild stellt nicht Frau Wendfeldt aus Lüttau dar, sondern Frau Anna Sonder, geb. Dührkop, die am 9. Februar schon ihren 90. Geburtstag feiern konnte. Wir bitten, das Versehen entschuldigen zu wol-len.

Wegen des Textes zu nebenstehendem Bild verweisen wir ausdrücklich auf unsere April-Ausgabe.

Frau Wendfeldt, Lüttau
Totomeister Flüge, Büchen

Im 85. Lebensjahr wurde am 2. April Witwe D o r o t h e a Steffen durch einen sanften Tod abberufen. Sie war die Frau des auch im hohen Alter vor nicht langer Zeit heim-gegangenen Landmannes Franz Steffens, mit dem sie ein ar-beitsreiches, gesegnetes Leben hinter sich hat. Bis in die letzten Tage ihres Lebens hinein hat sie noch immer in ihrem Haus-halt und Garten mit bewundernswerter Frische gearbeitet.

*

Der Werftbesitzer Johannes Schipper, Mitinhaber der Firma Schipper & Goern, Schiffswerft, ist am 6. April im 78. Lebensjahre heimgegangen. Seinem Sozins, Richard Goern, ist er bald in den Tod gefolgt. Beide haben zusammen die Schiffswerft zu einem in unserer Stadt und weit darüber hin-aus beachtenswerten Unternehmen ausgebaut. Beider Söhne führen die Schiffswerft unverändert fort.

*

Im gesegneten Alter von 82 Jahren wurde am 17. April Frau Margarethe Piel in Büchen abberufen. Die Heimgegangene war ihrem Ehemann, dem Rangiermeister Friedrich Piel, auf ihrem langen Lebensweg stets eine tüch-tige Gefährtin.

*

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde am 29. April im Alter von 80 Jahren der Sozialrentner Johann Lange durch einen sanften Tod abberufen. Dem Heimgegangenen war es trotz seines hohen Alters möglich, überall, auch im Garten, helfend einzugreifen.